

Abo **Blues im Antikenmuseum Basel**

Nackte Männer und tiefe Gefühle

Die Groove Now Blues Weeks inmitten von Skulpturen aus vorchristlicher Zeit. Eine spannende Kombination.



Markus Wüest

Publiziert heute um 13:49 Uhr



Diunna Greenleaf bei ihrem Auftritt im Antikenmuseum Basel.

Foto: Nicolas Frey



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 05:07 1X

[BotTalk](#)

In Kürze:

- Das Antikenmuseum Basel beherbergt neu die Blues-Wochen Groove Now mit prominenten Gästen.
- Die texanische Sängerin Diunna Greenleaf begeisterte zwischen antiken

Skulpturen das Publikum.

- Eine hochkarätige All-Star-Band der Greaseland Studios begleitete den emotionalen Auftritt.
- Die Kombination von Blues-Musik und antiker Kunst schuf eine besondere Atmosphäre.

Am Eröffnungsabend der diesjährigen Blues-Wochen Groove Now waren Bundesrat Beat Jans und der Basler Regierungspräsident Conradin Cramer zu Gast. Der ehemalige Basler Kulturchef Jans war schon vor einem Jahr – damals noch im «-tis» – zusammen mit seiner Frau Tracy eingeladen gewesen. Am Freitagabend im Mai 2025 lobte er den Veranstalter Patrick Kaiser in höchsten Tönen. Der Claim «World's Best in Blues & Soul» wirke zwar etwas überheblich, so Jans, «Groove Now wird diesem Anspruch jedoch mehr als gerecht».

Speziell in diesem Jahr – Groove Now findet zum 15. Mal statt – ist die Umgebung. Im grossen Saal des Antikenmuseums Basel stehen rund um die extra errichtete Bühne Skulpturen aus vorchristlicher Zeit. Zum Beispiel die Grabstele des Euthesion aus Attika. Oder eine Stele mit Frauen und Kindern, «angeblich aus Lykien», datiert um 170 oder 150 vor Christus.

Das hat nichts mehr mit der engen, stickigen, heissen Clubatmosphäre des Atlantis zu tun, ist aber auf jeden Fall ein spannendes Experiment. Wie passt Blues, die Musik der amerikanischen Sklaven, der armen Schwarzen, der Geknechteten, zu diesen Kunstwerken, die mehr als 2000 Jahr alt sind?

Diunna Greenleaf aus Texas

Diunna Greenleafs Auftritt am Samstagabend schälte heraus, wo die Verbindung liegt. Es ging damals um die grossen Gefühle, und es geht heute immer noch um sie.

Grabstelen wurden zur Erinnerung an Verstorbene geschaffen. Man hat von einem geliebten Menschen Abschied nehmen müssen, will seiner aber weiterhin gedenken. Wenn die Texanerin Diunna Greenleaf in «Back Door Man» einer verflochtenen Liebe nachtrauert, wenn sie ihm quasi nachruft, er soll aber gefälligst alles zurückgeben, was er je von ihr erhalten hat – «und trägst du nicht die Calvin-Klein-Unterhosen, die ich dir geschenkt habe?» –, so ist ihr dieser (untreue) Mann zwar keine Stele wert, aber sie widmet ihm einen Song und macht ihn auf ihre Art ebenso unvergesslich.

Das Antikenmuseum – ein Auftritt wie jeder andere?

Der junge Gitarrist Sean «Mack» aus Atlanta, Georgia, zeigte sich nach dem Konzert von der musealen Umgebung wenig beeindruckt. Für ihn sei das einfach eine Bühne, ein Ort, an dem er auftrete, sagte er dieser Redaktion. Aber mit 23 Jahren hat er vielleicht auch noch nicht die tiefen Gefühle des Abschiednehmens – weder wie in vorchristlicher Zeit dokumentiert noch in der Art von Greenleaf – kennen gelernt. Beeindruckend ist allerdings seine Virtuosität am Instrument. Egal ob er den Blues im Texas-Style spielt oder ihn fast schon jazzig interpretiert.

«Mack» McDonald ist Teil einer All-Star-Band der Greaseland Studios aus San Jose, Kalifornien. Mit dem emigrierten Norweger Kid Andersen (Gitarre) als Leader, mit Lorenzo Farrell an den Keyboards, Endre Tarczy am Bass, Derrick D'Mar Martin am Schlagzeug sowie den beiden Bläsern Mike Rinta (Posaune) und Doug James (Saxofon).

Diunna Greenleaf liess sich Zeit, bis sie auf die Bühne kam, gab «Special Guest» Lisa Andersen – der Frau von Kid – die Gelegenheit, ebenfalls den Blues zu singen, und erklärte ihre Verspätung mit den schwarzen High Heels, die sie vergeblich versucht habe an die geschwollenen Füße zu kriegen.

Den Blues singen

Doch was für eine Stimme. Sowohl Kid Andersen als auch Patrick Kaiser bezeichneten sie als beste lebende Bluessängerin. Ob man das messen und bewerten kann, sei dahingestellt. Fakt ist: Diunna Greenleaf sorgte für einen unvergesslichen Abend. Zwar kämpfte sie mit «wardrobe malfunctioning», weil ihr knallroter Rock für ihr Gefühl zu hoch rutschte, wenn sie sich hinsetzte, aber das führte zu Improvisation und zu Kontakt mit dem Publikum. Als sie darum bat, man möge ihr ein Tuch reichen, um sich zu bedecken, reichte ihr eine Zuhörerin kurz entschlossen ihren Schal.



Derrick D'Mar Martin am Schlagzeug, Sean «Mack» McDonald an der Gitarre, Endre Tarczy am Bass, Diunna Greenleaf und Kid Andersen (v.l.).

Foto: Markus Wüest

Diese exzellente Band, diese aussergewöhnliche Sängerin, die gelegentlich ganz auf die elektronische Verstärkung ihrer Stimme verzichtete, das Mikrofon weglegte und so für intimste und stärkste Momente sorgte, zelebrierten Musik, die nicht bis auf den letzten Ton durchstudiert ist. Authentischer Blues eben. Gefühle pur.

Bei den Songs, die Greenleaf und die Band ausgewählt hatten, war die Untreue der Männer – und das Leiden der Frauen darunter – immer wieder Thema. Abgesehen vom bereits erwähnten «Back Door Man» auch in «Get Out of My Life» oder in «Damned if I Do».

Mike Rinta, der Mann an der Posaune, meinte nachher, es sei aussergewöhnlich gewesen, vor all diesen nackten Männern zu spielen – er sprach die griechischen Skulpturen an. Aber auch ihm gefiel vor allem eines: Die Intensität des Abends, die vor allem Diunna Greenleaf geschuldet ist.

Groove Now Blues Weeks ☺ in Basel. Bis und mit 24. Mai.

NEWSLETTER

Der Abend

Erhalten Sie zum Feierabend die wichtigsten News und Geschichten der Basler Zeitung.

Weitere Newsletter

Abonnieren

Markus Wüest ist Mitglied der Chefredaktion der BaZ. Er hat in Basel Geschichte studiert und arbeitet seit 1990 als Journalist und Redaktor. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare